

Kölner Kammerorchester

D A S
MEISTER
WERK

SINFONIA CONCERTANTE

KÖLNER KAMMERORCHESTER
CHRISTIAN LUDWIG

27. FEBRUAR 2009, 20.00



KÖLNER PHILHARMONIE

Sinfonia Concertante



Joseph Haydn

1732-1809

Drei konzertante Sinfonien

Sinfonie D Hob.I:6 „Le matin“

Adagio/Allegro

Adagio/Andante

Menuetto e Trio

Finale: Allegro

Sinfonie C Hob.I:7 „Le midi“

Adagio/Allegro

Recitativo: Adagio

Menuetto e Trio

Finale: Allegro

Sinfonie G Hob.I:8 „Le soir“

Allegro molto

Andante

Menuetto e Trio

Presto: „La Tempesta“

Concertini

Ingo Nelken, Flöte

Tom Owen, Oboe

Martin Kevenhörster, Fagott

Irgard Zavelberg, Violine

Albert Rundel, Violine

Lena Wignjosaputro, Violoncello

Thomas Falke, Kontrabass

Pause



Felix Mendelssohn Bartholdy
1809-1847

Sinfonie h Nr.10
Adagio/Allegro

Konzert für Violine und Streicher in d
Allegro
Andante
Allegro

Linus Roth, Violine
Kölner Kammerorchester
Christian Ludwig

Wir danken der KPMG AG
für die großzügige Unterstützung dieses Konzertes

Joseph Haydn

Sinfonisches Frühwerk

Im Mai 1761, mit 29 Jahren trat Joseph Haydn in den Dienst von Fürst Anton von Esterházy, und nachdem dieser nach einem Jahr gestorben war, von dessen Bruder Nikolaus, bei dem er insgesamt 29 Jahre bleiben sollte. Aus dem ersten Dienstjahr stammen die drei Sinfonien des heutigen Abends; es scheint, dass der Fürst seinem neuen Vizekapellmeister, denn das war zunächst Haydns Rang, die Aufgabe der drei Tageszeiten-Sinfonien stellte und ihm damit Gelegenheit gab, sein Können zu zeigen und sich bei Hof und Orchester einzuführen. (Es mag sein, dass es sogar noch eine vierte Sinfonie, „La Nuit“, gegeben hat.) Das war nun eine Herausforderung, denn zum ersten Mal schrieb Haydn für ein gutes Orchester und eine Hörerschaft von Kennern und Liebhabern. So bilden denn auch diese drei Sinfonien einen eigentlichen Quantensprung in Haydns Schaffen.

Ein Jugendwerk wie bei Mozart kennt man bei Haydn nicht, seine frühesten erhaltenen Kompositionen stammen vom 17-Jährigen — die Werkfolge zeugt vom langen, doch äußerst eigenständigen Weg, den dieser Komponist gegangen ist. Erst mit 27 hatte Haydn seine erste Sinfonie geschrieben; in den Jahren zwischen 1749 und 1761 wissen wir nicht allzu viel über sein Werk, doch gibt es eine ganze Reihe von Kompositionen, die auch für Orchester möglich waren: Divertimenti, Quartette und Scherzandi.

29 Jahre Esterházy-Dienst bedeuteten auch 29 Jahre großer Abgeschiedenheit; Haydn hielt sich mit dem fürstlichen Hof nur einige Wochen pro Jahr in Wien auf, den Rest entweder in Eisenstadt oder auf Schloss Esterháza. Das hatte er durchaus auch als Vorteil empfunden und gesagt: „Mein Fürst war mit allen meinen Arbeiten zufrieden, ich erhielt Beifall, ich konnte als Chef eines Orchesters Versuche machen, beobachten, was den Eindruck hervorbringt und was ihn schwächt, also verbessern, zusetzen, weg-schneiden, wagen; ich war von der Welt abgesondert, niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selbst irremachen und quälen, und so musste ich original werden“. Experimentierfreudige Vielfalt prägt die Tageszeiten-Sinfonien; das ist an allen Ecken und Enden zu hören. Wie wenn Haydn nicht nur selbst eine Probe seines Könnens geben und sich gleichzeitig in verschiedenen Stilen versuchen, sondern auch das Niveau der Musiker ausloten wollte, denn die Sinfonien tragen konzertanten Charakter sowohl für Streicher- wie Bläser-solisten. Das Orchester, das Haydn zur Verfügung stand, umfaßte zwei Soloviolen — einer der Spieler war der 20-jährige, brillante Luigi Tomasini — zwei Violin- und eine Bratschengruppe, ein Solocello, einen Solokontrabass, je zwei Flöten, Oboen und Hörner sowie ein Fagott.

Le Matin

Die langsame Einleitung ist nicht nur neu bei Haydn, sondern auch unüblich. Diente sie bis anhin meist mit lauten, pompösen Rhythmen dazu, Aufmerksamkeit zu erheischen und den Beginn anzukündigen, so baut sich in dieser Sinfonie der Anfang aus dem Piano heraus auf — nichts anderes, als die Schilderung eines Sonnenaufgangs. Trotzdem malt Haydn nicht einfach die Tageszeiten in Musik nach, sondern es folgt ein Allegroteil, bei dem gleich die Flöte und die Oboe eine gewichtige Rolle spielen; im späteren Verlauf des Satzes ist auch dem Horn eine Solostelle gegeben.

Der zweite Satz führt uns in eine Schulstunde: Tonleitersingen. Was die Schüler falsch machen, korrigiert der Lehrer alias Solovioline. Im Mittelteil wieder Konzertantes, diesmal Violine und Cello; am Schluss kehrt der Anfang wieder, jetzt aber ernsthaft, als Hommage an die Schönheiten italienischer Barockmusik, die in der fürstlichen Bibliothek besonders prominent vertreten war.

Gemäß der damals neuen Mode folgt ein Menuett, das bei Haydn von nun an in beinahe allen Sinfonien auftauchen wird. Hier achtet er darauf, dass keines dem anderen gleicht. Im Trio wieder ungewohnte Soli: Fagott mit Kontrabass und dann mit Bratsche und Cello.

Der Schlusssatz ist wieder ein konzertantes Feuerwerk; diesmal für Violine, Flöte, Cello und sogar die beiden Hörner.

Le Midi

Die langsame Einleitung erfüllt hier ihre traditionelle Funktion — sie könnte mit ihrem barocken Klanggewand den festlichen Auftakt für ein fürstliches Mittagmahl bilden. Im Allegroteil wieder eine neue konzertante Kombination: zwei Violinen und Cello, wie im barocken Concerto Grosso, dann aber auch die beiden Oboen und das Fagott.

Der langsame Satz ist der außergewöhnlichste in den drei Sinfonien: Ein instrumentales Rezitativ, bei dem die Violine die Rolle der Singstimme übernimmt. Als Arie folgt ein Duett zwischen Violine und Violoncello — hier treten erstmals die Flöten hinzu, die dem Ganzen eine Stimmung verleihen, als ob — wie ein Haydnforscher schön formuliert hat — ein aus der Verdammnis erlöster Geist nun in elysischen Gefilden wandelt. Eine weitere Überraschung folgt am Schluß: eine von Haydn auskomponierte Kadenz für die beiden Soloinstrumente.

Im Trioteil des resoluten Menuetts hat wieder der Kontrabass ein Solo. Ein weiterer konzertanter Satz, diesmal für zwei Violinen, Cello und Flöte, beschließt diese Sinfonie.

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sinfonie h Nr.10 • Konzert für Violine und Streicher in d

Entsprechend der Abendzeit eröffnet ein leichter und serenadenhafter erster Satz mit oft solistischen Blasinstrumenten die dritte der Sinfonien. Auch der zweite Satz ist wieder konzertant – diesmal für zwei Violinen, Cello und Fagott. Das Menuett ist der haydnischste Satz in allen drei Sinfonien und typisch auch darin, dass es meist zweistimmig geführt ist. Im Trio tritt zum dritten Mal der Kontrabass als Solist auf, wobei das behäbige Instrument die Tonleiter ziemlich hochklettern muss. Der letzte Satz zeigt die weniger heiteren Seiten eines Abends – er ist mit „La Tempesta“, „Der Sturm“, überschrieben. Einen Sturm, den Haydn mit vertrauten Mitteln wie Streichertremoli, rollenden Figuren und Flötenblitzen auch äußerst wirkungsvoll in Szene zu setzen weiß.

Andreas Wernli

Unter den zahlreichen sogenannten Wunderkindern, die die Musikgeschichte bisher hervorbrachte, nimmt der vor 200 Jahren im Jahre 1809 geborene Felix Mendelssohn einen besonderen Rang ein.

Bereits im Alter von elf Jahren bescheinigte ihm die Allgemeine Musikalische Zeitung „höchst fertiges, besonders feuriges und energisches Klavierspiel und fertiges Partitur-Lesen“. Als Vierzehnjähriger hat er bereits mehrere Klaversonaten, ein Klaviertrio, eine Sonate für Violine und Klavier, Orgelstücke, Lieder, zahlreiche Motetten, drei Singspiele, sein Violinkonzert in d-Moll sowie zwölf Streichersinfonien komponiert. Vergleichbar ist dieser vollkommene, frühreife Mendelssohn nur mit Wolfgang Amadeus Mozart.

Als Enkel des berühmten Aufklärungsphilosophen Moses Mendelssohn (Lessing setzte ihm in seinem Drama Nathan der Weise ein Denkmal), Sohn des Bankiers Abraham Mendelssohn und seiner aus einer angesehenen Fabrikantenfamilie stammenden Frau Lea, wuchs Felix Mendelssohn in einer behüteten und hochkultivierten Umgebung in Berlin auf. Neben dem Privatunterricht in den klassischen Fächern, bekamen Felix Mendelssohn und seine drei Geschwister auch Unterricht in Tanzen, Zeichnen und Musik.

Felix Mendelssohn erhielt bei den besten Musiklehrern Berlins Klavier-, Violin- und Kompositionsunterricht.

Schon früh zeigte sich, dass Mendelssohn nicht nur ein guter Schüler war, sondern bereits in jungen Jahren auf dem Weg zu einer eigenen Tonsprache. Er teilte die

Verehrung seines Kompositionslehrers Karl Friedrich Zelter für Johann Sebastian Bach (Kontrapunkt) und die Norddeutsche Schule um Carl Philipp Emanuel Bach (Sturm und Drang), stieß aber mit seiner Begeisterung für Carl Maria Weber, dessen Freischütz er in Berlin erlebte, bei seinem Lehrer entschieden auf Ablehnung. Dennoch setzte Mendelssohn schon früh, wie man am „romantischen“ Einfluss seiner Werke sehen kann, seinen eigenen Kopf durch. Beide Werke des heutigen Abends entstanden 1822/23 und tragen Mendelssohns unverwechselbare Handschrift.

Das Violinkonzert in d-Moll schrieb Mendelssohn für seinen Geigenlehrer und treuen Freund Eduard Rietz. Nach Mendelssohns Tod geriet das Werk für lange Zeit ganz in Vergessenheit, bis das lange verschollen geglaubte Manuskript 1951 dem Violinisten Yehudi Menuhin von einem Nachkommen des Komponisten angeboten wurde. Menuhin gab eine eigene Ausgabe des Violinkonzertes heraus und brachte das Konzert wenig später zur Aufführung. Er liebte dieses Werk so sehr, dass er es insgesamt dreimal einspielte.

Im Schatten des berühmten Violinkonzertes in e-Moll, Opus 64, hat das kleine Violinkonzert d-Moll dennoch seinen festen Platz im Repertoire der Violinisten gefunden.



Linus Roth

Linus Roth gehört zu den interessantesten Musikern der jüngeren Generation. Für seine EMI Debut CD wurde er mit dem Echo-Klassik-Preis der Deutschen Phonoakademie als „Bester Nachwuchskünstler 2006“ ausgezeichnet. In seinem Spiel verbinden sich eine außergewöhnliche Klangkultur mit technischer Brillanz und musikalische Einsicht mit Stil-sicherheit. Qualitäten, die ihm Anne-Sophie Mutter, von deren Stiftung er gefördert wurde, bescheinigt.

Sein Studium vollbrachte der Violinist bei Prof. Zakhar Bron an der Musikhochschule in Lübeck sowie in der Solistenklasse von Prof. Ana Chumachenko an der Musikhochschule München.

Linus Roth wurde mehrfach ausgezeichnet und erhielt 1995 den 1. Preis des Internationalen Violinwettbewerbes Novosibirsk, 1997 den 2. Preis des Internationalen Musikwettbewerbs „Joseph Szigeti“, 2003 den 1. Preis des Deutschen Musikwettbewerbs.

Es folgten Einladungen zu Orchestern wie den Radiosinfonieorchestern des SWR (Kaiserslautern) und Berlin, dem Orchestra della Toscana Florenz, dem Orchester der Staatsoper Stuttgart und dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Dabei arbeitete er mit Dirigenten wie Gerd Albrecht, Herbert Blomstedt, Andrey Boreyko, Manfred Honeck und Antoni Wit zusammen.

Zukünftige Engagements führen ihn zum Berner Sinfioniorchester, zum Orchestra del Teatro San Carlo Neapel, zum Orchestre Philharmonique de Nice und zum Orquesta de Navarra.

Junge Menschen für Musik zu begeistern verfolgt Linus Roth mit großer Leidenschaft durch seine regelmäßige Teilnahme am Projekt „Rhapsody in School“.

Seit 1997 spielt Linus Roth die Stradivari „Dancla“ aus dem Jahr 1703, eine freundliche Leihgabe der Musikstiftung der L-Bank Baden-Württemberg, Deutschland.



Christian Ludwig

Christian Ludwig wurde 1978 in Köln geboren. Gefördert durch die Studienstiftung des deutschen Volkes studierte er Violine an der Musikhochschule Köln und der Guildhall School of Music and Drama in London sowie Kammermusik beim Alban Berg Quartett. Als Solist konzertierte er mit namhaften Orchestern und spielte auf internationalen Festivals wie dem Internationalen Musikfestival Davos, den Dresdner Musikfestspielen sowie dem Rheingau Musikfestival. Konzertreisen führten ihn nach Asien, Südamerika und Europa. Nach einem Handunfall studierte er Orchesterdirigieren und Chorleitung an der Musikhochschule Mannheim. Bereits während dieser Zeit dirigierte er Orchester wie die Stuttgarter Philharmoniker sowie das Württembergische

Kammerorchester Heilbronn. Es folgte ein Aufbaustudium an der Royal Academy of Music bei Sir Colin Davis. Das Orchestra of the Age of Enlightenment lud ihn danach unter die letzten sechs Dirigenten für ein Probedirigat ein. Opernengagements mit Mozarts *Così fan tutte*, Rossinis *Barbier von Sevilla* und Puccinis *Turandot* führten ihn nach Frankfurt und Südkorea. 2007 folgte sein Debut beim Kölner Kammerorchester, woraufhin er zum Assistant Conductor ernannt wurde. Ab der Spielzeit 2008/09 hat Christian Ludwig die künstlerische Leitung des Kölner Kammerorchesters übernommen.

Kölner Kammerorchester

Violine I

Irmgard Zavelberg,
Konzertmeisterin
Matthias Bruns
Katja Kravets
Silke Sabinski
Ken Schumann
Svetlana Shtraub

Violine II

Albert Rundel
Susanne Siller
Christian Friedrich
Reiko Sudo

Viola

Makoto Sudo
Valentin Alexandru
Theo Lenzen
Hiyoli Togawa

Violoncello

Lena Wignjosaputro
Gerhard Anders
Johann Aparicio-Bohorquez

Kontrabass

Thomas Falke
Christian Scheid

Cembalo

Harald Hoeren

Flöte

Ingo Nelken
Tim Henning Lüttge

Oboe

Tom Owen
Marie-Therese Becker

Fagott

Martin Kevenhörster

Horn

Gesa Johanns
Ina Bijlsma

Kölner Kammerorchester

In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts führte die Idee einer werkgerechten Interpretation älterer Musik zur Gründung einer ganzen Reihe von Kammerorchestern. In Köln war es Hermann Abendroth, der Mitglieder des Gürzenichorchesters und Lehrer des städtischen Konservatoriums zum Musizieren in Kammerorchesterbesetzung anregte, die sich 1923 den Namen Kölner Kammerorchester gab.

Die ersten dokumentierten Konzerte dieser Formation fanden unter der Leitung von Hermann Abendroth und Otto Klemperer im Rahmen der neu gegründeten Rheinischen Kammermusikfeste jeweils im Mai der Jahre 1921-25 in Köln und im Musiksaal des Brühler Schlosses statt. Als Abendroth Anfang der dreißiger Jahre Köln verließ, übernahm sein Schüler Erich Kraack das Ensemble und verlegte seinen Standort nach Leverkusen. Dort konnte er in den Kasino-Konzerten der Bayer AG besonders nach dem Krieg den guten Ruf des Orchesters festigen und ihm durch die Zusammenarbeit mit bedeutenden Solisten überregionale Bedeutung verschaffen.

1963 übergab Erich Kraack die Leitung des Kölner Kammerorchesters an Helmut Müller-Brühl. Dieser eröffnete dem Ensemble als Hausorchester der Brühler Schlosskonzerte eine neue Wirkungsstätte.

Durch Studien der Philosophie, katholischen Theologie sowie Kunst- und Musikwissenschaften hatte sich Helmut Müller-Brühl umfassende theoretische Grundlagen für die Interpretation barocker und klassischer Musik erworben, die er durch frühe Dirigierpraxis und Violinkurse bei seinem Mentor Wolfgang Schneiderhan ergänzte.

Mit dem großen Pianisten Wilhelm Kempff startete das Kölner Kammerorchester unter der künstlerischen Leitung von Helmut Müller-Brühl

im Herbst 1964 zu einer vielbeachteten Gastspielreise in die Schweiz, die den Auftakt für die Zusammenarbeit mit zahlreichen internationalen Solisten bildete. Bei Gastspielen in Europa, Nord- und Südamerika, Asien und bei internationalen Festspielen hat das Orchester unter der Leitung von Helmut Müller-Brühl eindrucksvolle Erfolge gefeiert. Über 200 Schallplatten-/CD-Aufnahmen, Rundfunk- und Fernsehproduktionen dokumentieren ein Repertoire von mehr als 500 Meisterwerken und unbekanntem Kostbarkeiten. Seit 1995 sind Orchester und Dirigent dem weltweit präsenten CD-Label Naxos durch ein ständig wachsendes Repertoire barocker und klassischer Meisterwerke verbunden.

Zwei Besonderheiten haben die Geschichte des Kölner Kammerorchesters in den letzten beiden Jahrzehnten geprägt: Von 1976 bis 1986 musizierte das Ensemble unter dem Namen Capella Clementina ausschließlich auf historischen Instrumenten. Mit zahlreichen Konzerten, Opern- und Oratorienaufführungen hat Helmut Müller-Brühl in den siebziger und achtziger Jahren mit der Capella Clementina Maßstäbe für die historische Aufführungspraxis und die Wiederbelebung barocken Musiktheaters gesetzt.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen setzen Helmut Müller-Brühl und sein Ensemble seit 1987 auf modernem Instrumentarium um. So ist das Ensemble heute eines der wenigen, das nach den Prinzipien der historischen Aufführungspraxis auf traditionellen Instrumenten spielt und durch die Verknüpfung authentischer Spielweise mit den Erfordernissen moderner Konzertsäle eine besondere Stellung unter den modernen Kammerorchestern einnimmt.

Seit 1988 unterhält das Ensemble die Konzertreihe DAS MEISTERWERK, die eine der erfolgreichsten Kölner Veranstaltungsreihen ist.



Der große Publikumserfolg beruht sowohl auf der vitalen, intensiven Werkdeutung Müller-Brühls, als auch auf einem klaren Programmkonzept, das bekannte und neu zu entdeckende Meisterwerke aus Barock und Klassik in musikalisch aufschlussreicher Kombination vorstellt. Seit 1995 führt das Orchester DAS MEISTERWERK auch im Théâtre des Champs-Élysées Paris durch und eröffnete 1997 den gleichen Zyklus im Prinzregententheater München.

Seit Jahren ist dem Kölner Kammerorchester die Präsentation junger begabter Nachwuchsmusiker im Ensemble und als Solisten ein ganz besonderes Anliegen. Viele heute berühmte Solisten haben ihre ersten Erfolge an der Seite des Kölner Kammerorchesters unter der Leitung von Helmut Müller-Brühl gefeiert.

Anlässlich des Bachjahres hat das Ensemble um Helmut Müller-Brühl die Neueinspielung des vollständigen Orchesterwerkes von Johann Sebastian Bach vorgelegt, die erstmals alle 35 Konzerte und Suiten der Gattung Orchesterwerke in den überlieferten Originalfassungen, den vom Komponisten selbst vorgenommenen Transkriptionen und neueren Rekonstruktionen verlorener Urformen auf CD versammelt.

Im Januar 2001 wurde die Einspielung des Kölner Kammerorchesters der 3 Darmstädter Ouverturen von Telemann mit dem Cannes Classical Award 2001 in der Sparte Orchestermusik des 18. Jahrhunderts ausgezeichnet. Im Jahr 2003 konnte das Kölner Kammerorchester auf sein 80-jähriges Bestehen zurückblicken, davon 40 Jahre unter der künstlerischen Leitung von Helmut Müller-Brühl.

Im gleichen Jahr begann das Orchester mit der Gesamteinspielung der 9 Sinfonien von Ludwig van Beethoven, die mit der Einspielung der 9. Sinfonie ihren Abschluß finden wird.

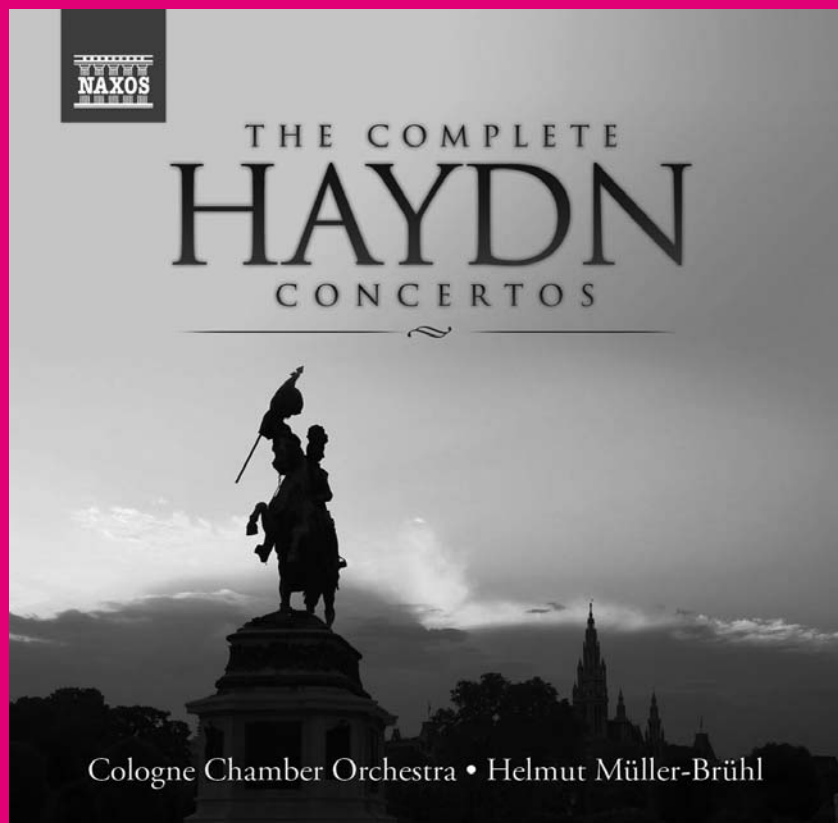
Im Laufe des Jahres 2007 spielte das Kölner Kammerorchester 24 Solokonzerte von Haydn ein, darunter 10 Konzerte, die es in der originalen Besetzung bisher als CD-Einspielungen nicht gab.

Inzwischen liegt auch der Zyklus der 16 Solokantaten von Johann Sebastian Bach auf 4 CDs vollständig vor, wodurch die Aufnahmen der Messe in h-moll und der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach eine willkommene Ergänzung erfahren haben.

Ab der Spielzeit 2008/09 hat Christian Ludwig die künstlerische Leitung des Kölner Kammerorchesters übernommen. Helmut Müller-Brühl bleibt dem Orchester als Intendant verbunden.

DIE NEUE HAYDN EDITION 2009

KÖLNER KAMMERORCHESTER · HELMUT MÜLLER-BRÜHL



SÄMTLICHE 24 SOLOKONZERTE 6 CDs IM SCHUBER

3 Violinkonzerte · 3 Violoncellokonzerte
5 Konzerte für 2 Lyren · 4 Konzerte für Soloinstrumente
4 Klavierkonzerte · 5 Konzerte für Tasteninstrumente

KÖLNER KAMMERORCHESTER
HELMUT MÜLLER-BRÜHL

EUR 29,95 · ERHÄLTICH AM SCHALLPLATTENSTAND IM FOYER UND PER DIREKTVERSAND TELEFON 02232-210840

DAS MEISTERWERK 2008/09

5. Konzert

Sa 28. März 2009, 20 Uhr (Abo)

HAYDN · BRAHMS

Joseph Haydn

Sinfonie Es Hob.I:103 „Paukenwirbel“

Johannes Brahms

Haydn-Variationen B op.56a

Doppelkonzert a op.102, Violine/Violoncello

Daishin Kashimoto, Violine

Claudio Bohórquez, Violoncello

Klassische Philharmonie Bonn

Heribert Beißel

KÖLNER KAMMERORCHESTER FEIERT HAYDN

anlässlich seines 200. Todestages am 31. Mai 2009

6. Konzert

Pfingstmontag 01. Juni 2009, 20.00 Uhr (Abo)

Das Kölner Kammerorchester ist zusammen mit dem Kölner Domchor von Seiner Heiligkeit Papst Benedikt VI. eingeladen worden, den Pfingstgottesdienst im Petersdom mit Haydns Harmoniemesse zu gestalten.

Um diese außergewöhnliche Einladung wahrnehmen zu können, muss leider das Konzert vom 1. Juni 2009 auf Donnerstag, 4. Juni 2009, 20.00 Uhr, verlegt werden.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

NEU

Festkonzert

Do 04. Juni 2009, 20.00 Uhr (Abo)

JOSEPH HAYDN

Ouverture c Hob.Ia:3 „L'anima del filosofo“

Violoncellokonzert C Hob.VIIb:1

Trompetenkonzert Es Hob.VIIe:1

Missa Solemnis B Hob.XXII:14 „Harmoniemesse“

Claudio Bohórquez, Violoncello

Laura Vukobratovic, Trompete

Sopran, Alt, Tenor, Bass

Kölner Domchor

Eberhard Metternich Einstudierung

Kölner Kammerorchester

Christian Ludwig/Helmut-Müller-Brühl

ABONNEMENTS- UND EINZELKARTENBESTELLUNGEN

Kölner Kammerorchester

TELEFON 02232-210840

TELEFAX 02232-210839

E-mail: beate.brenig@t-online.de

www.koelnerkammerorchester.de

